Veranstaltungen

Moritzbastei

8. Januar, 20 Uhr, Jazzkonzert in der Kongreßhalle Leipzig mit der Gruppe „Osiris" und dem amerikanischen Saxophonisten Leo Wrigth und der Sängerin Enny Wrigth, Eintritt: 2 bis 4 Mark.

17. Januar, 20 Uhr, Kunsthistoriker Prof. Max Kober spricht zur: „DOKUMENTA 6", Veranstaltungsort: Phonothek im Seminargebäude, Eintritt: 0,50 Mark.

18. Januar, 20 Uhr, Puppentheater für Erwachsene, „Lorifari", Veranstaltungsort: Moritzbastei, Eintritt: 1,50 Mark.

19. Januar, 20 Uhr, KUBA – vor den Weltfestspielen – Plakatausstellung – Disput mit Dr. Heller, Prof. Dr. Zeuske und K. Linke.

Datum wird kurzfristig bekanntgegeben, 20 Uhr, Liedermacher aus der BRD vorgestellt: JAN S. THIESSEN, anschl. Diskussion zum Thema „Berufsverbote in der BRD", Eintritt: 2 Mark.

24. Januar, 22:30 Uhr, Mitternachtsblueskonzert mit der Gruppe „KNUFF" aus Weimar – bei einer Teilnahme an der Mitternachtsschicht von 18 bis 22 Uhr, Eintritt frei – normaler Kartenverkauf 3 Mark (beschr. Verkauf).

26. Januar, 20 Uhr, Theater in der Bastei, „Der kleine Prinz" nach Saint Exupery, Märchenspiel für Erwachsene mit Beate und Hans Scheurecker, Eintritt: 2 Mark.

Mitternachtsschichten: am 11., 19. und 24. Januar 78 von 18 bis 24 Uhr. Kartenvorverkauf zur ersten Mitternachtsschicht und jeden Dienstag und Donnerstag von 11 bis 13 Uhr in der Zentralmensa.

Klub der jungen Arbeiter und Angestellten

18. Januar, 19 Uhr, KLUB AKTUELL Forum über aktuelle Probleme im Nahen Osten, anschließend Diskothek.

19. Januar, StVO '78, Teil III des Klubgesprächs zur neuen Straßenverkehrsordnung. (Gilt als Verkehrsteilnehmerschulung!)

SONDERVERANSTALTUNG:

25. Januar, 19 Uhr, Barbara Kellerbauer und Gruppe stellen ihr neues Lieder- und Chansonprogramm vor, anschließend Disko.

31. Januar, 19 Uhr, 3. UZ-DISKO. **Kartenvorverkauf: Klubleitung, HA Kultur, UGL (bei Gisela Hesse).**

Den Leipziger Traditionen sind wir verpflichtet

Von Annett Mühle, Sekretär der FDJ-Kreisleitung

Im Aufruf des Zentralrates der FDJ zum „FDJ-Aufgebot DDR 30" heißt es an erster Stelle: „Eignen wir uns den Marxismus-Leninismus als Kompaß für unser Leben an, erschließen wir uns die Zeit, in der wir leben und die wir aktiv mitgestalten, machen wir uns mit dem revolutionären Weg der DDR bekannt!" Für uns FDJ-Mitglieder der Karl-Marx-Universität bedeutet das ganz besonders hohe Leistungen und auch neue Initiativen bei der Verwirklichung unserer FDJ-Patenschaft über das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium (MLG) zu vollbringen. Waren es doch die FDJ-Studenten der Leipziger Universität, die einen großen Beitrag leisteten bei der Einführung und Durchsetzung des Marxismus-Leninismus als akademisches Lehrfach ab 1. September 1951: Der Beschluß der Tagung der FDJ-Studenten mit Dozenten und dem Rektor vom 22. Februar 1949, daß alle Studenten eine gesellschaftswissenschaftliche Vorlesung hören sollen, der Kampf um die Bildung von Studiengruppen im Jahre 1949, die als Vorläufer der späteren Seminargruppen die Hinwendung zum Studium des Marxismus-Leninismus stark unterstützten, der Beschluß der Delegiertenkonferenz der FDJ-Hochschulgruppenleitung vom 4./5. Februar 1950 über die Einführung von Seminaren zum Volkswirtschaftsplan und die Durchführung von gesellschaftswissenschaftlichen Grundvorlesungen an den naturwissenschaftlichen Fakultäten mit abschließenden Prüfungen waren dabei bahnbrechende Initiativen der Leipziger FDJ-Studenten.

Auch heute gilt: Die Stellung der FDJ-Studenten zum marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium ist Ausdruck ihres Klassenstandpunktes und Gegenstand der ideologischen Auseinandersetzung an der Universität. In den Kampfprogrammen der FDJ-Studentenkollektive im Studienjahr 1977/78 spielt der Kampf um beste Ergebnisse im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium eine zentrale Rolle. An unseren FDJ-Grundorganisationen führen wir heute den Wettstreit um den Titel „Ausgezeichnete Gruppe im MLG". Unser Ziel für die Weiterführung des Wettstreits besteht darin, daß sich alle FDJ-Gruppen, die Lehrveranstaltungen im MLG haben, am Wettstreit beteiligen. Wir wollen dabei die guten Erfahrungen der Grundorganisationen Chemie und Rechtswissenschaften überall nutzen, die den Wettstreit zwischen den FDJ-Gruppen der jeweiligen Studienjahre führen und es schon beispielhaft für unsere Kreisorganisation erreicht haben, die kollektive Verantwortung der FDJ-Gruppen für das Studium des ML zu entwickeln und dabei die Auseinandersetzung auf die Einheit von Wort und Tat bei der Aneignung des Marxismus-Leninismus zu lenken.

Einen besonderen Höhepunkt bei der Verwirklichung unserer FDJ-Patenschaft über das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium soll unsere thematische Mitgliederversammlung im Januar 1978: „Das MLG – unser FDJ-Objekt Nr. 1" bilden.

In dieser Mitgliederversammlung werden sich unsere FDJ-Gruppen sehr konkret mit den Ergebnissen ihrer Gruppe und jedes einzelnen beim Studium sowie bei der Anwendung und Propagierung des Marxismus-Leninismus auseinandersetzen. In den Mittelpunkt stellen wir dabei die Fragen:

Welchen Stellenwert hat das MLG im Rahmen unseres Studiums überhaupt? Wie setzt sich unsere Gruppe mit den Leistungen und der Studiendisziplin jedes einzelnen im MLG auseinander?

In welchem Maße bilden bei jedem FDJ-Mitglied höchste Leistungen im MLG und gesellschaftliches Handeln für die Sache des Sozialismus eine Einheit?

Wie wenden wir unsere Kenntnisse des ML als Propagandisten und bei der Beteiligung an der Ausschreibung „Jugend und Sozialismus" an? Durch jede FDJ-Mitgliederversammlung sollen im Januar 1978 konkrete Maßnahmen für die Verbesserung der Leistungen im MLG beschlossen werden.

Argumente zum FDJ-Studienjahr

Kommunisten - die konsequentesten Verfechter der Sache des Friedens

Der Kampf um Entspannung und Abrüstung ist zu einer Kernfrage der weiteren Entwicklung der Menschheit geworden. Die militärische Rüstung verschlingt einen großen Teil der von der Menschheit geschaffenen materiellen Güter. Wurden im Jahre 1954 in der Welt 126 Mrd. Dollar für Rüstungszwecke ausgegeben, so beläuft sich diese Summe im Jahre 1977 bereits auf 350 Mrd. Dollar. Diese enorme Summe, die kaum vorstellbar ist, birgt 2 große Probleme in sich.

1. Die für Rüstungszwecke verausgabten Mittel fehlen, um die dringend anstehenden sozialen Probleme der Menschheit zu lösen. Würde von diesen 350 Mrd. Dollar, die für Rüstungszwecke ausgegeben werden, lediglich 1 Mrd. Dollar für friedliche Zwecke ausgegeben, so könnte davon 1 Wasserkraftwerk gebaut werden.

Die Investition von einer Mrd. Dollar im Baugewerbe der USA würde in diesem Bereich 75 000 Arbeitsplätze schaffen. Für diese Summe könnten in der BRD über 230 000 Jugendliche eine Berufsausbildung in der Industrie erhalten. Für eine Mrd. Dollar könnten in Westeuropa 4000 Schulen oder über 170 Krankenhäuser gebaut werden.

2. Auf Grund der riesigen Rüstungsausgaben kommt es zu einer Anhäufung von Kriegsmaterial. Die imperialistischen Staaten entwickeln immer „perfektere" Waffensysteme, damit erhöht sich die Gefahr für den Weltfrieden.

Aus diesen beiden Gründen ist der Kampf um Abrüstung und Entspannung, den die sozialistischen Staaten seit ihrem Bestehen führen, ein wesentliches Ziel in der Politik dieser Staaten. In ihrem Kampf werden die sozialistischen Staaten von friedliebenden Kräften in der ganzen Welt unterstützt. Der Kampf um Abrüstung, um die Durchsetzung der Politik der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher sozialer Ordnung ist Bestandteil des antiimperialistischen Kampfes. Auf diese Tatsache wurde nachdrücklich im Dokument der Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas (Berlin 1976) verwiesen. Die an der Konferenz teilnehmenden Parteien betrachten den Kampf für Entspannung als einen wichtigen Beitrag zur Schaffung solcher internationaler Bedingungen, die den sozialen Fortschritt begünstigen. Sie sind der Meinung, daß die immer umfassendere Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz günstigere Voraussetzungen für die volle Unabhängigkeit und die selbständige Entwicklung der Länder schafft und den Kampf der Völker für den ökonomischen und sozialen Fortschritt fördert.

Seit 1945 unterbreitete die UdSSR über 70 Vorschläge zur Abrüstung. Viele dieser konstruktiven und wichtigen Vorschläge konnten bisher nicht realisiert werden, da einige imperialistische Länder, insbesondere die USA, aber auch die VR China, eine negative Haltung zu ihnen einnehmen. Dies betrifft solche wichtigen Initiativen wie die Vorschläge für eine Weltabrüstungskonferenz, für einen Vertrag über das Verbot der Erstanwendung von Atomwaffen, für eine Konvention über das Verbot der Entwicklung, Produktion und Lagerung chemischer Waffen sowie für ihre Vernichtung, für einen Vertrag über das vollständige und allgemeine Verbot von Kernwaffenversuchen, für eine Reduzierung des Militärbudgets der ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates um 10 Prozent, für ein Abkommen über das Verbot neuer Arten von Massenvernichtungsmitteln und für einen Weltvertrag über die Nichtanwendung von Gewalt in den internationalen Beziehungen. Der beharrliche Kampf der sozialistischen Staatengemeinschaft und aller friedliebenden Kräfte brachte jedoch auch nicht zu unterschätzende wichtige Erfolge für die Abrüstungs- und Entspannungspolitik. So konnten unter anderem folgende wichtige Vereinbarungen zur Einstellung des Wettrüstens und zur Abrüstung getroffen werden:

● **Vertrag über das Verbot von Kernwaffenversuchen in der Atmosphäre im Weltraum und unter Wasser**

– ratifiziert von 108 Staaten

– in Kraft seit 10. Oktober 1963

● **Vertrag über die Prinzipien für die Tätigkeit der Staaten bei der Erforschung und Nutzung des Weltraumes einschließlich des Mondes und anderer Himmelskörper**

– ratifiziert von 74 Staaten

– in Kraft seit 10. Oktober 1967

● **Vertrag über die Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen**

– ratifiziert von 101 Staaten

– in Kraft seit 5. 3. 1970

● **Vertrag über das Verbot der Stationierung von Kernwaffen und anderen Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresgrund und dem Ozeanboden sowie deren Untergrund**

– von 62 Staaten ratifiziert

– in Kraft seit 18. Mai 1972

● **Konvention über das Verbot der Entwicklung, Produktion und Lagerung von bakteriologischen (biologischen) und Toxinwaffen sowie über ihre Vernichtung**

– von 73 Staaten ratifiziert

– in Kraft seit 26. März 1975

Neben diesen Verträgen sind noch die sowjetisch-amerikanischen Vereinbarungen im Rahmen der SALT und die in Vorbereitung befindliche UNO-Konferenz zur Abrüstung 1978 zu nennen. Weitere dringliche Aufgabe für die Sicherung des Friedens und das Voranschreiten des Entspannungsprozesses ist der Kampf um Fortschritte bei den Wiener Verhandlungen zur gegenseitigen Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa.

Imperialistische Kräfte versuchen ständig, die Ergebnisse des Entspannungsprozesses abzuschwächen, bestehende Vereinbarungen zu unterlaufen und konkrete Abrüstungsmaßnahmen zu verhindern. Das Rüstungsbudget der USA erhöhte sich von 1970 bis 1977 von 77,8 Mrd. Dollar auf 113 Mrd. Dollar. Imperialistische Staaten, insbesondere die USA, versuchen der UdSSR und den anderen sozialistischen Staaten eine neue Runde des Wettrüstens aufzuzwingen. Ausdruck dafür ist die Entwicklung solcher kostspieliger und ungeheure Zerstörungskraft besitzenden Waffensysteme, wie es die Neutronenbombe, die „Cruise Missile" und der U-Boot-Typ „Trident" sind.

Die herrschenden Kreise, insbesondere die Vertreter des militärisch-industriellen Komplexes in den imperialistischen Ländern, sind nicht daran interessiert, die Rüstungsausgaben zu verringern, da aus der Rüstung enorme Profite fließen. Fortschritte auf dem Gebiet des Entspannungsprozesses sind daher Erfolge der UdSSR und aller friedliebenden Kräfte, die im harten Kampf gegen den Imperialismus erzielt werden.

Prop-Aktiv für das FDJ-Studienjahr

Gruppe „Schicht" mit ihrem neuen Stück.

Gedanken zu einem Singe-Wochenende anläßlich des 10jährigen Bestehens der Gruppe „PLUS"

Positionen nicht festschreiben, sondern stets weiterentwickeln

PLUS beim Auftritt. (Foto: Th. Neumann)

Liebe PLUS-Leute!

Erst einmal meine herzlichsten Glückwünsche zum 10. Geburtstag! Mensch, 10 Jahre, wieviel Lieder mögen das sein, wieviel Auftritte? Nun gut, wichtiger als die Zahlen ist ja Eure Entwicklung, die Entwicklung der Gruppe, jedes einzelnen in der Gruppe. Hier ist viel Wichtiges passiert, hier ist jeder sicherer geworden, handelt bewußter. Und das macht, daß viele und auch ich weiter mit Euch rechnen. Na dann, macht weiter! Ich schreibe nicht: Macht weiter so! Dieses Singewochenende vom 2. bis 4. 12. an der KMU, zu dem Ihr mit eingeladen und wo Ihr zweimal aufgetreten seid, zeigte doch auch, daß einmal errungene Positionen immer wieder neu erkämpft werden müssen, sonst werden sie eingebüßt: Euer Beitrag im Eröffnungsprogramm befriedigte kaum. Da wollte ich mehr über Euch hören, warum Ihr singt, wer Ihr seid und so. Und: Da klang an, daß Ihr Euch recht oft mit Bedingungen an der Uni auseinandersetzt. Ihr meint: auseinanderzusetzen habt. Aber warum drängt Ihr Euch in die Defensive, macht Euch zu Beobachtern, büßt an Produktivität für den Zuhörer ein? Das ist von Euch nicht beabsichtigt, ergibt sich aber aus der Nichtbewältigung des Zusammenhangs und der Trennung von Wesen und Erscheinung.

Nach Euch im Eröffnungsprogramm der Dresdner Liedermacher Bernd Rump. Er singt von einem alten Genossen, der an unsrer Seite ist, der aber in seinen Methoden stehenblieb: „... Er ist die Basis, von der kann und muß man sich vorwärts abstoßen." Dieses Lied ist für mich wichtig, rüttelt es doch an dem vielen von uns eigenen Unverständnis, ja der sogar mitunter ablehnenden Haltung gegenüber diesen für unseren Kampf so wichtigen Genossen. Beim Lied über Schwierigkeiten beim Lesen der Zeitung gelingt es Rump nicht überzeugend, sein Anliegen an den Mann zu bringen. Bernd gestaltet parteilich den selbstbewußten Arbeiter des VEB Waggonbau, der dort arbeitet, wo unsere heißen Schlachten geschlagen werden. Nach dem Hören der meisten von Rumps Liedern sehe ich mehr, weiter. Die Eröffnungsveranstaltung war ein recht guter Auftakt für dieses Singewochenende, war eindrucksstark, repräsentativ und anregend. Die teilnehmenden Klubs zeigten am Sonnabend ihre Programme. Sehr produktiv und nützlich waren danach die Diskussionen, für die Zuhörer und für die Klubs selbst. Überhaupt, dieses Wochenende trug enorm dazu bei, daß die Klubs untereinander Kontakte knüpften und ausbauen. Gemeinsam singen und feiern, was sich auch in einer Session in den frühsten Sonntagmorgenstunden offenbarte.

Mit Spannung erwartet wurde die Aufführung des Stückes von Bernd Rump: „Der Prozeß oder zwanzig Himmel kostet die neue Zeit", inszeniert von der Gruppe Schicht der Politischen Bühne Dresden. Gestaltet wurde in Szenen und Liedern ein Stück unserer Revolution, Haltungen von Revolutionären, Entscheidungssituationen unseres Kampfes. Lange nachwirkend, die weitere Beschäftigung mit der Problematik herausfordernd, wie Rump mit Bekennermut aufzeigte, wie dieser Prozeß auch unserer Gewalt bedarf. Und da sehe ich auf einmal Verbindungen zwischen Petrograd 1917, den Jahren der sozialistischen Gestaltung unserer Landwirtschaft, zwischen Prag '68 und Chile, erkenne, das ist der Prozeß. Um nochmal auf den Anfang des Briefes zurückzukommen: Mit Eurem Programm „Hans Schmid von den Linden – ein sozialistischer Leiter?" zeigt Ihr Eure Potenzen. Ihr hattet es ja am Sonnabend aufgeführt, Ihr wart konkret, habt über Leiterprobleme gesungen, die nicht aufgebauscht sind, die uns Studenten betreffen. Und hier wart Ihr mir produktiver. Längst ist ja nun auch ein Lob für die musikalische Präzision nötig, die sich glücklicherweise nicht verselbständigt. Meint Ihr nicht auch, wir hätten in der Singebewegung an Spaß eingebüßt? Die Gruppe „Folkländer" hat uns da erfreut, weil dieser Spaß bei ihnen unverkennbar war: Spaß am Singen, an Volksliedern (die ja nicht unpolitisch sind), am Musizieren. Und für uns: am Zuhören. Doch wurde für mich dieser Spaß zum abzulehnenden Klamauk, als das Marmeladenlied recht unkritisch zum gesellschaftlichen Kontext (erster Weltkrieg) gebracht wurde. Enttäuschend war, daß beim Konzert der Gruppe Schicht bei über 900 verkauften Karten der über 500 Plätze fassende Hörsaal nicht voll besetzt war. Knapp die Hälfte der 700 im Studentenanrecht (1. Studienjahr) ausgegebenen Karten wurde von den Studenten genutzt. Das ist für uns (ich bin auch im ersten Studienjahr) eine Schande. In dem Zusammenhang: Ich weiß nicht, wieviel Singeklubs es an der KMU gibt. Aber so großes Interesse an diesem Wochenende zeigten sie nicht. Damit vergaben sie sich eine gute Möglichkeit des Erfahrungsaustausches. Jedenfalls: Das Schicht-Programm war sehr anregend.

Warum ich Euch das alles nicht gleich am Wochenende erzählt habe? Weil Ihr da kaum zu erreichen wart, vieles wurde von Euch bewältigt: Unterbringung und Betreuung der Teilnehmer, Kartenverkauf, Programmregie, Diskussionen usw. Und da habt Ihr sehr gute und wichtige Arbeit geleistet! Auf das es uns gelingt, noch weiter aus diesem Wochenende zu schöpfen, es für uns noch weiter zu nutzen!

Frank Stübner